

**NÜRNBERG.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. 21 kr. im 24 fl.-Fuß oder 23 Sgr.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

# ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

## FÜR KUNDE DER



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Dritter Jahrgang.

### ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1855.

N<sup>o</sup> 6.

Juni.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Zur Geschichte des Bauernkriegs in Franken.

(Schluß.)

Sonntag nach Johannis 15. Junij (so! lies: 25. Junij), zog mann von Höchstatt auf Neustatt an der Aisch, vndt wardt daß lager vor der Statt auf dem wasen aufgeschlagen, vndt im folgenden tag 18 Burger vndt Bawrn enthaupt, vndt durch den heroldt außgeruffen, daß niemandt auß den Reisigen vndt Fußvolckh vor den Rennfahnen auß dem lager ziehen solle, der Troß hinder dem hauffen bleiben, vndt niemandt nichts nemmen solle, dieweil alle leuth, dörffer vndt gütter den Aischgrundt hinauf wieder zur huldigung angenommen, vndt gesichert weren/

Dinßtags nach Johannis, zog mann auß Neustatt hinter Windtsheimb hin/ auf Burckh Bernheim vndt Rotenburg zu, vndt weil viel Bundische Knecht mitzogen vndt vermeinten die gantze Landtwehr preiß zuhaben, läßt der Marggr<sup>o</sup>. vndt deß Bundts hauptmann Joachim Marschalckh von Pappenheim auß ruffen, bey straff leibs vndt (Bl. 574<sup>a</sup>) guts: 1) weil die Rottenburger vndt alle Inwohner der Landtwehr mit dem Bundt vertragen, vndt an leib vndt guet, außershalb gewöhnlicher futterung/ gesichert, solche sicherung zuhalten vndt darwider mit plünderung brandt vndt andern nichts thetlichs zuhandeln/ 2) weil mann alles Kriegsvolckh, außser der wägenpferdt, in die Statt nemmen werde, solle man Sich züchtig halten/ niemandt beschedigen/ waß mann kauff vndt verzehrt, zahlen, keiner dem andern daß losament einnemmen vndt die kreiten\*) abwischen etc.

Kam also auß Burckbernheim gen Rottenburg der Marggrav, den Donerßtag Petrij vndt Paulj 29. Junij, vndt ließ folgenden tags, im namen des Bundts, außruffen, daß Jeder Burger in der Statt H. 7. auf den Marckh erscheinen solle, wie dann auch von Burgermeister vndt Rhat geschehen, da hat mann die Aufrührer verlesen, an einen sondern ort gestellet, vndt deren deßselben tags 18 vndt folgenden tags Dr. Johann Teuschelnpredigern, Steffan Mentzinger, den Blinden Barfußser München/ sampt 2 Burger vndt 2 Bawrn, vndt also in 2 tagen 25 enthaupt/ vndt hin vndt wider auf dem Marckh ligen lassen, Andern zur straff vndt abschew,: Diese sindt gantz willig zum Todt gewesen, haben Sich selbst (weil Sie ledig vndt vngedunden) entblöst, vndt mit aufgehobenen henden gebettet, O herr Jesus, laß vnß dein blutvergießung ein abwaschung vnserer sünden sein, etc. trösteten immer einer den andern, vndt knieten mit frewdigkeit nider/ Allein der Mentzinger was etwas verzagt, den musst Dr. Teuschel stets trösten, vndt wolte Meister Augustin am Blinden münchen eine künheit begehen, vndt Ihne stehendt richten, aber es mißriet Ihme der streich, daß der Münch darnider sunckhe vndt Sich wider aufbemmert\*\*)

\*) Die Kreiden, Kriegskreiden (ital. *la grida*, franz. *le cri*, holl. *kreet*), eigentlich: das Feldgeschrei, der Ruf als gegenseitiges Erkennungszeichen; dann: ein Erkennungszeichen überhaupt, Signal etc. daher auch: Kreidenfeuer, Kreidenschufs etc. Vgl. Schmeller, II, 381.

\*\*) sich aufbemmern, fränk., sich aufbäumen, aufrichten.

Geschichte.  
Kriegsleben.  
Bauernkrieg.

vndt erst im andern streich gerichtet wurd,; Item der Prister Kumpf hatte das Zipperlein an händen vndt füßen, den brachten die Stattknecht ann — — vndt meineten, er würdte Sich nur vor dem Marggraven verantworten, vndt alß Er im Ring niderkniet vndt vber drey wort zum Fürsten nicht außgesagt, hieb Ihme der henckher den kopf ab, ehe Er Sich deßßen versehen, auch ward auf eines Jeden hauß 7 fl. brandschatzung gelegt, daß muste mann von stund an  $\frac{3}{5}$  nach Petrij Paulj erlegen/

Petri vndt paulj warn 2. Rottenburgische dörrfer Breitenaw vndt Orenbach geplündert, gar außgebrandt, vndt etliche Bawrn darinnen erstochen/

Visitationis Mariæ, 2<sup>ten</sup> Julij zog der Marggrav mit Seim heerleger auß Rottenburg vff Bloxfelden, da nam mann die Bawrn zur huldigung auff gnadt vndt vngnadt, fieng 6 oder 7. die führt mann gebunden gen Crailsheim vndt enthauptet daselbst deß volgenden tags deroselben 4: von Creilßheim zog Er nach Feuchtwang, daselbst war enthaupt  $\frac{2}{3}$  4 Julij ein Münchlein so im Frawen Closter Sülz ein Meßpriester gewest, vndt den Aufrührischen Bawern etliche Brieff geschrieben etc. dieser war sonst ein wolgelehrt Menlein in H. Schrift, der Sich gantz Christlich auf der wallstath, mit ermahnung vndt betten, erzeigt, vndt da mann Ihn enthaupt, fiel der Kopf ins graß vf den stumpf, vndt thet den mundt drey mal auf, als schrie Er JESVS/: Von Feuchtwang zog entlich der Marggrav wider gen Onßbach, da gewunne der Krieg ein loch, vndt ward das volckh geurlaubt/: Kurtz hernach zog Er auffß gebierg die Aufruhr daselbst auch zu stillen/: Meister Augustin deß Marggraven Nachrichten (wie auß Seiner specification In Seiner supplication An Marggraven zuersehen) beweiset, daß er in diesem zug allenthalben 80 enthaupt hab/ Alß nemblich 1 zum Newenhoff, 1 zu Erlbach, 10 zu Ipßheimb, 3 zu Onßbach, 6 zu Leutershausen, 9 zu Kitzingen, 2 zu Hochstätt, 18 zu Newstat an der Aisch, 25 zu Rottenburg auf der Tauber, vnder welchen 2 Ludtwigs von Hutten Ritters vnderthanen gewesen, 4 zu Creilßheimb, 1 zue Feuchtwang, Summa 80 enthaupt/ 7 zue Leutershausen die finger abgeschlagen, 62 zue Kitzingen die Augen außgestochen etc. Ist Ihme (vermög Seiner supplication) versprochen worden, von Jedem, den Er mit dem schwerth gerichtet/ 1 fl./ von Jedem/ den Er die Finger abgeschlagen vndt die augen außgestochen  $\frac{1}{2}$  fl. Facit in einer Summa:

80 enthaupt

69 denen die augen ausgestochen

vndt die finger abgeschlagen

worden

114 fl. 2 ortt

davon abzuziehen

10 fl. von Rottenburgern/

2 fl. von Ludtwig von Hutten empfangen,

Rest 102 fl. 2 ort. darzu gelhan 2 Monat Soldt, 16 fl., Jedem Monat 8 fl. etc.

Facit: 118 fl. 2 ort.

Augustin Nachrichten, den die Kitzinger den Meister Awe geheissen.

### Deutsche Handschriften in Prag.

(Vgl. oben Sp. 30—32.)

Schachzabelbuch und von Alexander; Papierhandschrift der böhmischen Museumsbibliothek, in 8<sup>o</sup>

Auf ein prosaisches Schachzabelbuch, „das puech menschleicher sit vnd das ampt der edeln“, das manche veraltete Formen aufweist, wie z. b. *wirser*, *behugnuzz lerär* u. a., die der Zeit des Schreibers ferne stehen, — folgt von andrer Hand ein Prosaroman von Alexander. Er beginnt also: *(H) ye vacht sich an das regiment von dem grossen Kunig allexander geboren von der kunigin Olimpnia kunig philippen weib von kriechen dy zogen ist auf lateinischer zung auf dem puch coronica*“ u. s. w. V. d. Hagen erwähnt in seinem Grundriß der Literaturgesch. einer prosaischen Bearbeitung, die in einer Handschrift von 1470 zu Dresden sich befindet: „*von Alexandro dem grossen konige*“; diese ist jedoch nach dem, was v. d. Hagen mittheilt, von unserm „*Regiment von dem grossen Kunig allexander*“ verschieden. Schade nur, das unsre Handschrift auf den letzten 11 Blättern (das Ganze umfaßt 84 Bl.) vom Wasser beschädigt ist, so das das Ende nur theilweise lesbar ist. Es enthält einen Rückblick auf Alexanders Leben und die Schlussworte lauten:

(a) — — so genad Im got der

(b) . . . er ewikait wann es waren von seinen streiten

. . . iren an dy frewnt verdorben zu ainem

. . . tzige malen hundred tausent man vnd

. . . ndert vnd drey vnd zwaintzig man In

. . . h als ainen turn vnd als ainen vn

. . . rtzigen richter der welt dy jn hochfart

. . . u laid vnd druckt jr hochfart nyder mit

. . . Vnd zoch von Kriechen nür mit zwain

. . . rtzig tausent mannen der verdurben

. . . ausernt vnd etwo maniger jn dem streit.

. . . Monaci per me georū Tuchinger hora

. . . randij jn die ascensionis dñi n̄ri ihu xp̄i.

. . . Millesimo quadr̄centesimo et quadri

ptimo (1447).

Zustände.

Sprache und Schrift.

Literatur. Prosa.

**Chronik von Augsburg.** Unter mehrern andern Chroniken der Museumsbibliothek dürfte eine Chronik von Augsburg einige Bedeutung haben. Sie ist von verschiedenen Händen gut leserlich geschrieben und umfaßt 225 Blätter in folio. Die Ueberschrift am 1. Blatte nennt den Verfasser: „Der anfang diser Historien wirt aldo genomen vnnd raichet biß auff das 1413 Jar, welliche Historj ich Clement Jeger vor sechzechen Jaren Anno 1534 beschriben vnnd Jetzunder Anno 1550 primo Maij widerumb hab abschreiben lasen.“ — Auf Bl. 9 b. geschieht Erwähnung eines Spöttliedes auf Adolf von Nassau; es heist dort: „Diser adolffus waß ain wunderkiener man, stark von leib vnnd gantz gefresig, das man ain lied von Im alhie zu Augspurg sanng das fieng also an dem konig adolffus stet sein mund nach der fuol\*) alß ainem jungen wolff, dises lied sanngen seine widersacher Hertzog Albrechts leut.“

(Schluß folgt.)

### Salemons et Marcous,

ein altfranzösisches gedicht aus einer handschrift des 13. jahrh.

(Fortsetzung.)

Tant iert regardes

50. periers et crosles, <sup>13)</sup>

con il a que rendre ;

ce dit salemons.

cheval seiornes

a poine <sup>14)</sup> est ferres,

55. se en travail nentre ; <sup>15)</sup>

marcous li respont.

Moult a bone main,

qui porroit putain

fere prendre feme ;

60. marcous li respont.

Ce sachies vos bien :

constume est a chien

de mengier charoigne ;

ce dit salemons.

65. ie preing bien en main,

qui maintient putain

ia niert sans vergoigne ; <sup>16)</sup>

marcous li respont.

Maigre char prenes,

70. ia ni troveres

graisse ne sain ;

ce dit salemons.

putain blandissies

et la chierrisies,

75. ia ni metre <sup>17)</sup> fin ;

marcous li respont.

Gities au plunion <sup>18)</sup>

o pierre o baston,

et il plus se moille ;

80. ce dit salemons.

dones a putain

et hui et demain,

ele plus sorgoille ;

marcous li respont.

85. Bues mal ivernes

en mars est lasses,

fol. 37 a.

si chiet en la voie ;

ce dit salemons.

pute bien vestue

90. se demostre en rue,

porce quen la voie ;

marcous li respont.

Latent en la glu <sup>19)</sup>

o len a veu

95. repaire doisiax ;

ce dit salemons.

pute cerche foire,

quant ele i espoire

plente de bordiax ;

100. marcous li respont.

Qui voit lo solet

au matin vermel,

si atent la pluie ;

ce dit salemons.

105. pute a bele chiere

en taverne est chiere,

puis apres anuie ;

marcous li respont.

Ja nus useriers

110. naura tant deniers,

con ses cuers vodroit ;

ce dit salemons.

ia pute en sa vie

niert tant replenie,

Poesie.

ein altfranzösisches gedicht aus einer handschrift des 13. jahrh.

(Fortsetzung.)

Tant iert regardes

50. periers et crosles, <sup>13)</sup>

con il a que rendre ;

ce dit salemons.

cheval seiornes

a poine <sup>14)</sup> est ferres,

55. se en travail nentre ; <sup>15)</sup>

marcous li respont.

Moult a bone main,

qui porroit putain

fere prendre feme ;

60. marcous li respont.

Ce sachies vos bien :

constume est a chien

de mengier charoigne ;

ce dit salemons.

65. ie preing bien en main,

qui maintient putain

ia niert sans vergoigne ; <sup>16)</sup>

marcous li respont.

\*) Unverständlich: fuol. J. P. — Die Fuol, Full, Fülle, Völlerei, Unmäßigkeit. Schmeller, I, 525. Zarncke zu Brant's Narrensch., S. 328. Die Redaction.

115. que plus ne covoit;  
marcou li respont.  
Ja por sairement,  
con ni pert noient,  
mar querres vilain;
120. ce dit salemons.  
bien set sa nature,  
con ele plus iure,  
qui mains croit putain;  
marcou li respont.
125. Chargies au iument  
ou plunc o argent,  
lui ne chaut loquel;  
ce dit salemons.  
pute ne tient conte.
130. qui sor son cul monte,  
tuit li sont iguel;  
marcou li respont.  
Fox est, qui semer  
viaut ens en la mer;
135. ia ni quiaudra grain;  
ce dit salemons.  
bien pert sa raison,  
qui vialt par sermon  
chastoyer putain;
140. marcou li respont.  
Loes lo poon,  
si fait abandon  
sa queue paroïr;  
ce dit salemons.
145. pute bien vestue  
se demostre en rue,  
por loenge avoir; fol. 37 b.  
marcou li respont.
- Li ostors muiers<sup>20)</sup>
150. est plus soveniers<sup>21)</sup>  
que ne nest li sors<sup>22)</sup>  
ce dit salemons.  
con plus est en voie,  
plus sovent prent proie.
155. pute o lou gent cors;  
marcou li respont.  
Li faucons sorsis<sup>23)</sup>  
est auques oidis<sup>24)</sup>  
au premerain ior;

160. ce dit salemons.  
moult est desirree  
pute bien gardee,  
quant ele a loisor;  
marcou li respont.

## Anmerkungen.

<sup>13)</sup> crosler, crousler, crouller bedeutet: schütteln, rütteln, erschüttern. Der birnbaum wird so lange geschüttelt, als er fruchte trägt.

<sup>14)</sup> a poine bedeutet hier nicht: „kaum“, sondern: „mit noth“.

<sup>15)</sup> hds.: se en travaille nentre, was dem versmase widerspricht. Entweder ist: travail nentre, oder travaille entre zu lesen; beides gibt einen sinn.

<sup>16)</sup> vergoigne, auch vergonde, entsprechend dem lat. „verecundia“, hat alle begriffe des letzteren beibehalten; denn wie vergoigne „scheu, achtung“ heisst, so kann es auch: „schmach, schande, demüthigung“, (als ursache sich zu scheuen) bedeuten. Diesen letzteren sinn hat es auch hier.

<sup>17)</sup> lies: metres.

<sup>18)</sup> ein wort, welches ich nicht verstehe; sollte plunion ein seevogel sein?\*)

<sup>19)</sup> glu, gluy bedeutet: garbe, stroh. prov. lautet es glueg-Verbinde: la atent on la glu.\*\*)

<sup>20)</sup> ostors muiers: taubenfalke, welcher seine maufzeit beendet hat.

<sup>21)</sup> soveniers. Bei Roquefort kommt nur das wort sovenierement vor, welches er, in einer von im angeführten stelle, souverainement, wie ich glaube, mit unrecht, übersetzt. Hier passte diese bedeutung eher; der sinn dieser stelle wird durch „marcou“ gegenrede deutlich.

<sup>22)</sup> sors wird der einjährige falke genannt, dessen farbe noch hell ist. Das wort ist dasselbe wie adj. sors, welches hellbraun bedeutet.

<sup>23)</sup> sorsis; das nämliche wie sors; der noch hellbraune falke hat nicht gemaufsert.

<sup>24)</sup> oidis: „otiosus“ im nom. (sujet) fällt das (f) der endung weg. im rég: oidif; ebenso chies für chiefs, ados für adobs.

(Schluss folgt.)

### Die Handzeichnungen des germanischen Museums.

Die Wichtigkeit der Handzeichnungen ist in jetziger Zeit dem Bereich der Liebhaberei entrückt und für das Studium der Kunstgeschichte allgemein anerkannt, und mit Recht, da sich in ihnen wohl der individuelle Geist des Künstlers

Kunst.  
Zeichnende  
Künste.

\*) Es ist wohl plongeon, der Taucher (Vogel) zu verstehen.

Die Redact.

\*\*) Wir verstehen la glu (lat. glus.) für Vogelleim und erklären: Là tend-on la glu.

Die Redact.

am freisten von jeder Manier ausprägt. Die wenigsten von ihnen sollten wohl etwas Anderes sein als Skizzen und Studien zu wirklichen Kunstschöpfungen oder augenblickliche Entwürfe, unmittelbar gefasste Ideen festzuhalten. Somit waren sie nicht für das Publikum bestimmt, und es brauchte daher auf den Geschmack desselben keine Rücksicht genommen zu werden, welche Rücksicht noch immer Manierirtheit und — den Verderb der Kunst herbeigeführt hat. Allein einstmals weniger geschätzt und weniger beachtet, ist, bei vergänglichem Material, die Anzahl der auf uns gekommenen Handzeichnungen verhältnismäßig nicht gar groß, und sie sind jetzt um so seltner zu erlangen, je mehr sie gesucht werden. In diesem Falle, wo gerade die freiste Individualität das Bedeutende ist, können Copieen, mit je ängstlicherer Genauigkeit sie gemacht sind, gerade um so weniger dem Studium genügen, da sich ja die Angst und die Sklaverei nicht mit der Sicherheit und der Freiheit vertragen. Und dennoch hat die jüngste Zeit ein Mittel gefunden, welches, wenn auch nicht dem Liebhaber, doch dem wissenschaftlichen und künstlerischen Studium fast genügenden Ersatz zu geben vermag. Das ist die Photographie. Freilich gelingt es ihr nicht überall in gleicher Weise, indem Abbilder von Arbeiten, welche mit Hilfe des Pinsels oder des Wischers entstanden sind, hinter denen reiner Feder- oder Stiftzeichnungen zurückstehen, und es zeigt sich, daß, je klarer der Contour, je reiner die Strichlagen gehalten sind, um so schöner und zweckdienlicher das Abbild wird. Die Weiche des Bleis, die Wärme der Tusche, die Schärfe und Kraft des Striches werden entsprechend wiedergegeben, und selbst die Freiheit der Behandlung vereinigt sich mit der Treue.

Das germanische Museum, das auch auf diesem Felde der Schwierigkeit Originalien zu sammeln begegnet, hat eine Anzahl Frankfurter Photographieen nach Handzeichnungen von Dürer, Holbein u. A. beisammen, und dieselben bestätigen vollkommen das oben Gesagte. Eine Silberstiftzeichnung des ältern Rogier von der Weyde (ein Mann mit einem Falken, Hut und Rock mit Pelz besetzt, H. 4" 10", Br. 3" 8") ist besonders gelungen, und eine größere Photographie nach Cornelis Engelbrechtsen (Krankenzimmer, H. 9" 5", B. 6") giebt das auf grauen Grund aufgetragene Licht mit höchster Deutlichkeit wieder. —

Die Anzahl der in losen Blättern vorhandenen künstlerischen Originalhandzeichnungen des Museums beträgt etwa 50; eine ohne Vergleich größere Anzahl findet sich jedoch in gebundenen handschriftlichen Werken; wie z. B. eine mystische Abhandlung des Nürnberger Malers Paul Lautensack des Alten: „dye Offenbarung Jhesu Cristi Nurenberg 1538“, ein eigenhändiges Manuscript dieses Meisters, von ihm selbst mit einer großen Reihe von Federzeichnungen

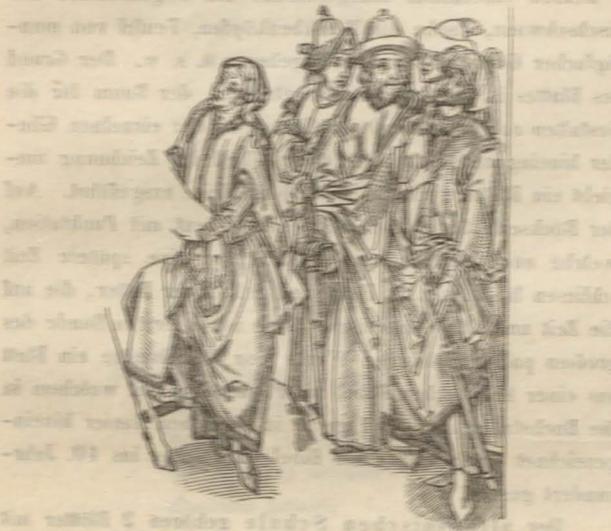
geziert ist. Das Geschlechtsbuch der Fugger (vgl. Jahrg. 1853 Nr. 1 dieses Anzeigers) enthält allein gegen 120 derselben, welche wahrscheinlich von der Hand des jüngern H. Burgkmair sind.

Von den in losen Blättern gesammelten führen wir einige hier näher an. Gar seltsam ist ein Pergamentblatt (H. 8" 3", B. 6"), auf welchem phantastische Figuren in mehreren Reihen über einander dargestellt sind. Zu unterst turniren 2 Ritter. Ueber diesen ist die Hauptgruppe ein Hirsch, der von 3 Hunden angefallen wird; daneben ist ein Löwe an einen Baum gebunden; nach oben folgen noch 4 Reihen fabelhafter Mißgestalten: ein Bogenschütze mit Fischschwanz, Fische mit Menschenköpfen, Teufel von mannigfacher Gestalt, thierische Ungeheuer u. s. w. Der Grund des Blattes ist dunkelbraun aufgetragen, der Raum für die Gestalten aufgespart und die Contouren der einzelnen Glieder hineingezeichnet. Den obern Theil der Zeichnung umgiebt ein Blätterwerk, in derselben Weise ausgeführt. Auf der Rückseite findet sich hebräischer Text mit Punctuation, welche nach gewöhnlicher Ansicht auf eine spätere Zeit schliesen läßt als z. B. Helm und Schild der Ritter, die auf die Zeit um 1200 hinweisen. Doch ist im ersten Bande des großen paläographischen Werks von M. Silvestre ein Blatt aus einer hebräischen Bibel mit Punctuation, auf welchem in die Buchstaben ähnliche Figuren in derselben Manier hineingezeichnet sind; und diese Bibel wird selbst ins 10. Jahrhundert gesetzt.

Der altkölnischen Schule gehören 2 Blätter mit Federzeichnungen auf Papier an, auf dem einen (H. 4" 7", B. 4" 4") Christus mit der Siegesfahne, auf dem andern (H. 4" 7", B. 4" 4") Maria zweimal, als Himmelskönigin mit dem Christusleibe und als Mutter mit dem Kinde. Auf der Rückseite findet sich in derselben Weise eine Nonne, eine Schülerin unterrichtend, welche auf einem Pergamentstreifen liest; hinter der letzteren stehen Vogelgestalten mit weiblichen Köpfen, vielleicht, wie sich aus dem Pfauengefieder schliesen läßt, Personificationen der menschlichen Eitelkeit, bemüht die Schülerin von den Lehren, die sie gerade erhält, abwendig zu machen.

Zwei weibliche Figuren von Fr. v. Bochholt (auf Vorder- und Rückseite eines Blattes von 7" 8" H. und 5" 2" B.) sind mit der Feder äußerst sorgfältig ausgeführt. — Besondere Beachtung verdient eine Federzeichnung von M. Schongauer, darstellend den Erzengel Michael im Kampf mit dem Drachen, jedoch unvollendet und namentlich der Drache nur im Contour vorhanden (H. 7" 8", B. 5" 9"). Diese Zeichnung erinnert an das Oelbild im Besitz des Herrn Prof. Hafslor in Ulm, sowie an den bekannten Kupferstich (Bartsch VI, p. 145). — Ein kleines

Blatt von Israel v. Mecken, ein Krieger die Lanze schlenkernd, ist ebenfalls Federzeichnung (H. 5", B. 3" 4"). — Interessant möchte um des Gegenstandes willen eine colorirte Federzeichnung des 15. Jahrhunderts sein, welche sich, holzschnittähnlich, in einem alten Druckwerke befindet (H. 7", B. 7"). Ein Lehrer sitzt docend auf einem Lehrstuhl, und rechts und links zu seinen Füßen knien — nach alter Sitte — ein paar Schüler, offene Bücher in den Händen haltend. — Von einer größeren Federzeichnung aus der Eyckschen Schule, einem Stück aus einer Kreuzabnahme (H. 14" 3", B. 10" 7"), ist ein verkleinerter Holzschnitt



hierbei abgedruckt. — Die Verspottung Christi, eine Federzeichnung auf rothem Grunde mit aufgetragenem Licht, ist wohl von Maier v. Landshut (H. 9" 9", Br. 7" 2"). — 2 Kaufleute, auf einem Blatt vereinigt (H. 6" 6", Br. 6" 3"), mit Tusche in breiter Manier und in starken Contouren ausgeführt, haben unverkennbare Aehnlichkeit mit den in Basel befindlichen Holzzeichnungen H. Holbeins d. J. — Von Dürer ist ohne Zweifel ein großes Blatt, Federzeichnung, das eigne Wappen dieses Meisters mit einem Weinlaubkranze umgeben darstellend (Durchm. 11"). — Eine Zeichnung von Manuel Deutsch, die Hinrichtung Johannes, zeigt weißes Licht auf dunkelbraunem Grund aufgesetzt (H. 7", Br. 5" 7"). — Schließlich führen wir noch an der feinen, bis ins Kleinste durchgeführten Perspective willen eine Aquarellzeichnung des 16. Jahrhunderts an (H. 6" 9", Br. 4" 6").

J. F.

### Die Bemalung des schönen Brunnens in Nürnberg.

Der berühmte Maler aus Würzburg, welcher im Jahre 1587 den schönen Brunnen zu Nürnberg bemalt hat (vgl. Anzeiger, 1854, Nr. 7, Sp. 162), hieß Andreas Herweyzen. Er war aus Nürnberg gebürtig und in Würzburg wohnhaft, woselbst er, nach dem in meinem Besitze befindlichen Taufbuche, im J. 1578 in die Malerzunft aufgenommen wurde.

Würzburg.

C. Becker.

### Wälsche Triaden in deutschen Kunstdenkmalern.

Es ist eine eigenthümliche und überraschende Erscheinung, auf deutschen Kunstdenkmalern des 14. und jüngeren Jahrhunderts der altwälschen Poesie und ihren Traditionen zu begegnen. Bekannt sind die Abbildungen der drei theuersten Christen n. s. w. in C. v. Grünewalds Wappenbuch, die Holzschnitte von H. Burgkmair (Bartsch p. gr. VII. S. 219, Nr. 64—69); besprechen sich schon die Statuen am schönen Brunnen zu Nürnberg (Anzeiger für K. d. d. Vorz. II. 140, S. 162 ff.). Viel weiter ausgesponnen sind aber diese Triaden noch in einer alten mir vorliegenden Druckschrift in H. 4. 20 Blätter, ohne Seitenzahl, mit dem Vermerk am Schluß:

„Gedruckt zu Augsburg durch Hans von Erfurt.“

M. D. 19. (1519.)

und mit dem Titel:

„Hierin auff das hurtzest ist angezeigt der dreien glauben, dz ist der Heiden, Juden, und Christen die frumsten und pisten Mäner und Frauen der höchsten geschlecht.“

Jedes der 19 folgenden Blätter stellt auf jeder Seite in einem Holzschnitt von zwar ziemlich guter Zeichnung, doch etwas rohem Schmitze die benannte Person in ganzer Figur dar; die andere Hälfte derselben Seite füllt ein kurzer beschreibender Text. Unter jeder Figur ist ihr Wappenschild und daneben nochmals eine kurze recapitulirende Beischreibung. Die Personen sind folgende:

Bl. 2: „Der Erst gut Heyden: Kayser Julius.“

Bl. 2<sup>v</sup>: „Der ander gut Heyden: König Alexander.“

Bl. 3: „Der drüt gut Heyden: Hector von Throy.“

Bl. 3<sup>v</sup>: „Der Erst gut jud: König David.“ Bl. 4: „Der ander gutt Jud: Jhsu.“Bl. 4<sup>v</sup>: „Der drüt gutt Jud: Moyses.“

Bl. 5: „Kaiser Carl. Der Erst gutt Crist.“

Bl. 5<sup>v</sup>: „Der Ander gutt Crist: König Artus.“

Bl. 6: „Der drüt gutt Cristen: Herzog Gotfrid.“

Bl. 6<sup>v</sup>: „König Pharaon: Der Erst böß Heyden.“

Bl. 7: „Ewidmaruduch: der ander böß Heyden.“

Bl. 7<sup>v</sup>: „Der drüt piß Heyden:“

Maler.

Kunstsynboll.

Tryphon.“ Bl. 8: „Der Erst böß Jud Kunig Ahas.“ Bl. 8<sup>v</sup>: „Joab, der ander Böß Jud. Bl. 9: „Der drit böß Jud. Kunig Jeroboam.“ Bl. 9<sup>v</sup>: „Der erst böß Crist Genelym.“ Bl. 10: „Der ander böß cristen. König Wertigier von Engelandt.“ Bl. 10<sup>v</sup>: „Der dritt böß Crist. Griffio genant.“ Bl. 11: „Die Erst quot Haydin. Lucrecia genant.“ Bl. 11<sup>v</sup>: „Die ander quot haydin Veturia.“ Bl. 12: „Die drit quot Haydin, Virginea genant.“ Bl. 12<sup>v</sup>: „Die Erst quot Judin. Hester genant.“ Bl. 13: „Die ander quot Judin. Judith.“ Bl. 13<sup>v</sup>: „Die dritt quot Judin. Jael.“ Bl. 14: „Die Erst quot Cristin. genant Helena.“ Bl. 14<sup>v</sup>: „Die Änder quot Christin. Brigitta.“ Bl. 15: „Die drit quot Christin. Elizabeth.“ Bl. 15<sup>v</sup>: „Die Erst böß haydin, Tulia.“ Bl. 16: „Die Änder böß Haidnin. Medea.“ Bl. 16<sup>v</sup>: „Die drit böß Haydin genant Semiramis.“ Bl. 17: „Die Erst böß Judin. Jezabel.“ Bl. 17<sup>v</sup>: „Die ander böß Judin. Dalida, ain haußfraw Sampsonis.“ Bl. 18: „Die dritt böß Judin. Athalia.“ Bl. 18<sup>v</sup>: „Die Erst böß Cristin Iblis, Kunigin von Sicilia.“ Bl. 19: „Die Änder böß Cristin. Joatha von Denemark.“ Bl. 19<sup>v</sup>: „Die dritt böß Cristin. Otha von Irlandt.“

In den Wappen sämtlicher vorbenannter Abbildungen herrscht die grösste Willkür und kann die Heraldik darauf keinen Werth legen; zu wiederholten Malen kehren der ganze, oder von oben nach unten halbirte deutsche Reichsadler, die französischen Lilien, die englischen 3 Löwen, die dänischen und schwedischen 3 Kronen u. s. w. wieder, mit Beziehung auf die dichterische oder traditionelle Abstammung ihrer Inhaber.

(Schluß folgt.)

### Irrige Interpretationen.

Zwei Beispiele irriger Interpretation mißverständener älterer Stellen von Seite sehr geachteter Autoren stiefsen mir bei Sammlung der Literatur über den Main (dessen erste physikalische Beschreibung sich in der *Physica* S. Hildegardis, I, 7. findet) auf.

Beatus Rhenanus (*Rerum german. libri III*; Argentorati, 1610. 8<sup>o</sup>; lib. II, p. 212) versucht die Stelle in Plinius *Historia natur.*, IX, 17: „Silurus grassatur ubicumque est, omne animal adpetens, equos innatantes saepe demergens; praecipue in Moeno Germaniae amne protelis boum (prope Lisboun) et in Danubio marris extrahitur, porco marino simillimus“ nach einer abweichenden Lesart („e vestigiis ms. codicis, sed depravatissimi“) in *pro Erlisborni* zu verändern, und will darunter Erlenbrunn verstanden wissen, indem er sagt: „Est autem Erlisbornis (sic enim inflectit Plinius) vicus ille in ripa Moeni fluvii situs, qui hodie Erlenbrunnen

dicitur, tantundem Germanis significans, ac si dicas aliorum fontem . . . Apud Erlisbornim etiamnum est traiectus et vadus locus pro equis abluendis et potu reficiendis, quos illic Plinii tempestate, qui sub Vespasiano (ni fallor) militavit in Germania provincia, siluri pisces magni demergebant, a qua non ita multum abest is vicus. Suspicio autem, Plinium apud Magunciacum agentem hanc rem cognovisse. Sic vero dictum pro Erlisborni, ut dicimus: pro rostris, pro templo.“

Joh. Georg v. Eckhart, in seinem Commentar de rebus Franciae orient., II, 545., und J. H. Dielhelm, im *rhein. Antiquar.*, S. 11., interpretiren die Verse in *Oftrids Krist* (I, 1, 70.):

„Zi nuzze grebit man ouh thar

Er inti kuphar,

Joh bi thia meina

Isine steina“ —

mit: „Ja beym Maynfluß findet man Eisenstein“, wobei Jener erläuternd hinzusetzt: „Sunt certe adhuc loca ad Moenum circa Kitzingam, Eltmanum, et alibi, ubi Sideritis non parva copia invenitur, ut non sine lucro ferrifodinae ibi institui possent.“

Würzburg. Prof. Dr. Reufs.

### Zur Kunde deutscher Pfennige des zehnten und elften Jahrhunderts.

Noch immer ist die Kenntniss der ältesten deutschen Münzen weit hinter der Kunde der übrigen Denkmäler des deutschen Alterthums zurückgeblieben, während Niemand leugnen wird, daß ihre Erforschung wol mehr der Mühe werth sei, als andere nur zu oft besprochene Sachen. Gäbe es eben so viele Münzkenner als Sammler, oder wollten nur diejenigen, denen das Glück alte Münzfunde in die Hände führte, was sie auch selbst nicht deuten können, nur durch andere Befähigte genau verzeichnen und bekannt machen, so würden gewiß nach und nach viele jener alten Pfennige des 10. und 11. Jahrhunderts, die den Münzforschern wegen ihrer unvollständigen Erhaltung räthselhaft blieben, durch Ergänzung aus andern Exemplaren erkennbar werden. Zu solcher Vermittlung wäre in diesen Blättern der passendste Ort. Möchte daher die folgende Beschreibung einiger bisher noch unbekannter Münzen jener Zeit die Kundigen zu weiterer Aufklärung oder Berichtigung veranlassen.

1. Av. Kopf mit Diadem von der linken Seite. OTTO GRADI. X. (Otto Gratia Dei Rex.) Rv. In drei Reihen S — †LEDGI — A. Gröfse 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Kleiner, dicker und roher als Nr. 1, verrät dieser Pfennig seinen niederländischen Ursprung. Ist der Ortsname auf Lüttich zu beziehen? oder auf das heutige Lier (Liere)

Leben.  
Erzeugung und  
Erwerb. Handelsmittel.

an der Nethe, in der Nähe von Antwerpen, welches schon um 870 bei Hincmar von Rheims Ledi heisst? —

2. Av. Aufgerichtete Hand mit einem quer darin liegenden Krummstabe. †-DIONI Q IV Q.

Rv. Gebäude von 3 Thürmen. †QVIDILI[NG]B. Gröfse 10.

Unter den von Thomsen schon vor zwanzig Jahren veröffentlichten Abbildungen unbekannter Münzen kommt ein alter Pfennig vor (Grote, Blätter für Münzkunde, II, 335, Taf. XV, 206), dessen Av. den Namen DAONISIVS, Rv. aber eine ganz verworrene Umschrift hat, und jetzt durch den vorstehenden, dem neuesten Beschreiber der Quedlinburger Münzen unbekanntem Pfennig als eben dahin gehörig erwiesen wird. Richtig hat also schon Thomsen als Heimat die Gegend des Harzes erkannt; denn die Fabrik gleicht sehr den Halberstädter und Magdeburger Münzen dieser Zeit, und darf die Ausmünzung wohl um das J. 1000 oder doch nicht lange nach der Verleihung des Münzrechts durch K. Otto III. angesetzt werden. Der heilige Dionysius war neben S. Servatius Mitpatron des Stifts, besonders verehrt von der Königin Mechtild, die laut der Sassenchronik ihm und der Jungfrau Maria auch das Stift zu Engern weihte.

3. Av. Kreuz, in jedem Winkel ein Halbmond. †CHVONRAD. M. Rv. Gebäude. HEVONACVM. (HE verbunden.) Gröfse 8½.

In Hertzogs elsässischer Chronik, 3. Buch, XIX. Cap., S. 64 wird der heutzutage Kefenach heifsende Ort zwischen Salzbach und Lauter, welcher 1348 von K. Karl IV. unter demselben Namen denen von Fleckenstein zu Lehn gegeben ward (Schöpflin, Alsatia illustr. II, 248), nur Heffenach genannt. Sollte dies nicht das Hevonacum der vorliegenden Münze sein? oder weiß Jemand diesen Ort besser nachzuweisen? — K. Konrad II. war 8. Juli 1025 in Strafsburg, den 15. in Speier, und könnte unterwegs auch in Kefenach sich aufgehalten haben.

4. Av. Gekrönter härtiger Kopf von der rechten Seite. Hinter ihm über einander H-E-N, vorn R-I-C.

Rv. Kreuz mit Dreieck und drei Kugeln in je zwei Winkeln. BRVN- + STAT. Gröfse 8½.

5. Av. Aehnlicher Kopf, aber roher. Hinten H-Ð, vorn R-I-C.

Rv. Wie vorher. RRVNGIHHSTAT. Gröfse 9.

Wegen der großen Aehnlichkeit mit den von K. Heinrich III. in Augsburg und Regensburg geprägten Pfennigen gehört ihm auch dieser an, und ist vermutlich in dem jetzt

so unbedeutenden Brunnstadt bei Mühlhausen im obern Elsass geschlagen, welcher Ort laut Schöpflins Alsat. III, I, 718 schon 837 in testamento Odiliano et in Ludovici Pii Diplomate pro Hohenburgensi Monasterio vorkommt. Das castrum Brunstat war 1295 im Besitz der von Berckheim, gieng aber 1310 an die Grafen von Pfirt über (Schöpflin, II, 39). K. Heinrich III. hielt sich in den Jahren 1040, 1048, 1049, 1052, 1055 in Basel, Strafsburg und der Umgegend auf, und weilte wahrscheinlich bei einer solchen Gelegenheit auf dem Wege von Strafsburg nach Basel auch in Brunnstadt.

6. Av. Brustbild eines Bischofs von der linken Seite, den Krummstab vor sich haltend. POPPO EP[S].

Rv. Zweistöckiges Gebäude mit drei Giebeln. Ohne Umschrift. Gröfse 9.

7. a. Av. Großes A in einem Perlkreise. POPPO . . . .

Rv. Kreuz, in jedem Winkel ein V. — . . . PV ∞ V . . Gr. 9.

b. Av. Wie vorher. — . . . VIDO . . Rv. Wie vorher. . . . CHE . . . Zusammen: Archepus?) Gröfse 9.

c. Av. Wie a. † OPO . D ≡ VID.

Rv. Einfaches breites Kreuz. † . . . . HEIPIR. Gröfse 9.

8. a. Av. Kreuz, in jedem Winkel eine Kugel. OP . GRA . . .

Rv. Thor mit zwei Thürmen, zwischen deren Giebeln ein A. Unter dem Thore ein härtiger Kopf. Ohne weitere Umschrift. Gröfse 8.

b. Av. Wie a. POP . . . . RA. Rv. Wie a. —

c. Av. Wie a. AOPPO . . . . Rv. Wie a.

Sollten diese Pfennige des Erzbischofs Poppo von Trier (1017—1047; ein ungewisser bei Grote III, 145, Taf. IV, 64) schon irgendwo vollständig beschrieben sein, so bittet man um Nachweisung zur Ergänzung der unvollständigen Umschriften.

9. Av. Unkenntlich geworden. Rv. Stehender Krummstab. Umschrift EPISCOPVS. Unten neben dem Krummstabe PA-X. Gröfse 8½. — Wie ist der Av. zu ergänzen?

Wolfenbüttel.

Dr. Otto Schönemann.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

## Chronik des germanischen Museums.

Wenn wir im vorigen Blatte unsere feste Zuversicht aussprachen, daß Se. Majestät der Kaiser von Oestreich dem germanischen Museum gewiß noch seine Unterstützung werde angeeihen lassen, möge er auch mit solcher noch verziehen, da wichtigere Fragen seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, so ist dieß Vertrauen noch früher, als wir es erwarten durften, mit reichlichster Erfüllung unserer Bitten und Wünsche belohnt worden, indem der wahrhaft kaiserliche Beschluß, dem Museum einen jährlichen Zuschuß von 1000 Gulden Conv.-Münze zu gewähren, noch ehe das vorige Blatt unseres Anzeigers ausgieng, bereits gefaßt war. Es bedarf wohl keiner näheren Auseinandersetzung, welche Tragweite dieses kaiserliche Geschenk und die damit verbundene Anerkennung für unsere Nationalanstalt hat; auch wird kein Einsichtsvoller daran zweifeln, daß die Sache des Museums nun auf die festesten Grundlagen gestellt ist. Die Organe des Museums werden um so weniger ermüden und säumen, den Aufbau hierauf mit Kraft und Fleiß immer weiter zu fördern.

Auch darin haben wir uns wohl nicht getäuscht, daß diejenigen der deutschen Fürsten, welche bisher sich noch nicht zur Unterstützung des Museums entschlossen, nun nicht länger anstehen werden, nach Verhältniß das Ihrige beizutragen, indem wir schon jetzt ein erfreuliches Beispiel hievon melden können. Se. Durchlaucht der Fürst von Lippe-Deimold nämlich haben uns durch Entschließung des fürstlichen Cabinetsministeriums vom 8. Juni d. J. einen Zuschuß von jährlich 20 Gulden gnädigst zu gewähren geruht. In gleich erfreulicher Weise gehen in Folge unseres Aufrufes noch immer die Zeichnungen von Jahresbeiträgen von Privaten fort und es haben nun auch Vereine begonnen, mit kleinen Jahresbeiträgen aus ihren Vereinskassen das Nationalunternehmen zu unterstützen. Würden die übrigen nachfolgen, so dürfte bei der großen Zahl der Vereine auch ein mäßiger Beitrag ihrerseits von nicht unerheblichem Vortheil für das Museum sein, ohne deren Finanzen irgend fühlbaren Eintrag zu thun.

Der Vorstand des Museums hat unter Mitherathung des Localausschusses den Beschluß gefaßt, die dießjährige Jahresconferenz, im Anschluß an die zu Ulm vom 19. bis 22. September d. J. stattfindende Generalversammlung der historischen Vereine, vom 14. bis 17. September d. J. am Sitz des Museums abzuhalten. Er gieng dabei von der Ansicht aus, daß es wohl manchem der Theilnehmer der Jahresconferenz angenehm sein dürfte, ohne Unterbrechung der Reise zugleich auch das freundliche Ulm zur Zeit der Versammlung heimzusuchen, vielleicht von da aus noch eine weitere Reise, sei es nach dem Bodensee oder zur Weltausstellung in Paris, zu machen; ferner, daß es möglich sei, eine oder die andere Frage der Conferenz einer weitern Erörterung der Versammlung zu Ulm zu unterbreiten. Die im Organismus des Museums §. 26—29 und §. 41—45 vorgezeichneten Jahresversammlungen der äußern Ausschüsse des Museums unterscheiden sich wesentlich von

den gewöhnlichen größern Versammlungen der Gelehrten und Alterthumsforscher, wie solche bisher an verschiedenen Orten abgehalten wurden, dadurch, daß sie durchweg den Charakter der Conferenzen beibehalten, selbst wenn sie in größerer Anzahl von Fremden besucht werden sollten, dann, daß bei aller freien Bewegung im Gebiete wissenschaftlicher Erörterung dennoch jedem der 2 Ausschüsse (Verwaltungs- und Gelehrten-Ausschufs), sowie jeder der verschiedenen Sectionen, welche sich innerhalb dieser Ausschüsse bilden, ein genau bestimmtes Feld der Thätigkeit und eine dieser vollkommen anpassende Berechtigung in Bezug auf Leitung und Beschluffassung zugewiesen ist. Obgleich Männer der Wissenschaft und Freunde des Museums, die außerhalb des Kreises der Ausschüsse stehen, an den Versammlungen und Sectionsberathungen Theil nehmen und die wissenschaftlichen Fragen mit besprechen, ja solche selbständig aufstellen können, so kann es doch bei den Conferenzen des Museums nie dem zufälligen Zusammentreffen Fremder überlassen bleiben, welchen Einfluß auf den Gang der Geschäfte und auf die wissenschaftliche Richtung des Museums ihre Theilnahme übt, da dasselbe eben keine Gesellschaftssache ist, sondern eine mit feststehenden Statuten und bestimmt vorgezeichnetem Organismus versehene Anstalt, zu deren Fortbildung und Förderung wohl Jeder berufen sein kann, aber deren einmal eingeschlagene Bahn Niemand zu hemmen oder ihr eine andere Richtung zu geben berechtigt ist. Von diesem Gesichtspunkt aus sind die oben bezeichneten §§. zu beurtheilen, und es wird dann Niemand etwa eine Verletzung irgend einer der verschiedenen Kategorien von Theilnehmern an den Versammlungen des Museums finden, wenn zunächst dem Verwaltungsausschufs des Museums das Recht, über dessen innere und Verwaltungsangelegenheiten, deren Gelehrtenausschufs, über dessen wissenschaftliche Fragen abzustimmen, vorbehalten ist, den etwa theilnehmenden Fremden aber ohne Stimmberichtigung lediglich eine persönliche Mitwirkung bei Erörterung wissenschaftlicher Fragen eingeräumt wird. Auf dem Felde der Wissenschaft können überhaupt nicht Majoritäten entscheiden und in Dingen einer festnormirten Thätigkeit, wie sie das Museum zu üben hat, würde es nicht nur gefährlich, sondern unausführbar sein, die Entscheidung in die Hände einer vom Zufall zusammengeführten, augenblicklich gebildeten Corporation, die ihre Glieder selbst nicht kennt, und welcher vielleicht das Wesen und die Arbeiten des Museums eben so unbekannt sind, zu legen. Es wird nicht fehlen, daß aus der Zahl ausgezeichneteter Persönlichkeiten, die an solchen Jahresconferenzen des Museums freien Antheil zu nehmen sich veranlaßt fühlen, jedes Jahr mehrere dem Gelehrtenausschufs zugeführt werden, da es nur im Interesse des Museums liegen kann, für jedes der vielen einzelnen Fächer seiner wissenschaftlichen Bestrebungen die ausgezeichnetesten und regsamsten Kräfte in seinem Gelehrtenausschufs zu

vereinigen und für thätige Mithülfe am großen Bau des Museums zu gewinnen.

Die wissenschaftlichen Fragen, welche bei der diesjährigen Conferenz zur Berathung kommen sollen, sowie die Geschäftsordnung werden im nächsten Blatte besonders bekannt gegeben werden.

Für nachstehende Geschenke sprechen wir den verbindlichsten Dank aus.

### I. Für das Archiv.

**Lindner, Bruno, Dr.**, Professor zu Leipzig:

270. Protokolle des Landgerichts des Herzogthums zu Franken aus den Jahren 1535, 1536, 1549 und 1568. (Bruchstück). 35 Blätter Pergament. gr. 2. Mit 15 gemalten Wappen.

**v. Meyer von Knonau, Gerold**, Staatsarchivar zu Zürich:

271. Extracte aus dem Zürcherischen Staatsarchiv.

**Roth v. Schreckenstein**, Freiherr, k. w. Oberlieutenant, in Ludwigsburg:

272. Diplom des Franz Conrad Grafen von Stadion für Carl Anton Enroth über dessen Ernennung zum Comes Palatinus. 1776. Perg.-Libell.

### II. Für die Bibliothek. \*)

**Namur, Ant., Dr.**, Professor und Bibliothekar in Luxemburg:

1644. Ders., de lacrymatoriis sive de lagenulis lacrymarum propinquorum colligendis apud Romanos aptatis; 1855. 8.

**Gesellschaft für vaterländische Alterthümer**, in Basel:

1645. Dies., Mittheilungen; I. u. VI. mit Abbild. 1843—55. 4.

**Bärsch, Dr.**, k. preuß. geh. Regierungsrath, in Koblenz:

1646. Bärsch, Beschreibung der Eifel, Bd. 1. Abth. 2. u. Bd. 2. A. 1. mit Abbild.; Aachen, 1825—29. 8.

1647. Cremer, Nachrichten über die Bürgermeisterei Stadtkyll; 1854. 8.

1648. Menn, Jahresbericht über das Gymnasium und die Realschule zu Neufs; 1851/52. 4.

1649. Mooyer, Abstammung des normannischen Königsgeschlechts Siciliens von den Herzogen der Normandie; 1850. 4.

1650. Müller, statist. Uebersicht des Herzogthums Luxemburg; 1814. 4.

1651. Schön, Programm des k. Gymnasiums zu Aachen; 1852. 4.

1652. Elb-Musikfest in Braunschweig, mit Abbild. 1836. 4.

1653. Beyer, Archiv zu Coblenz; 8.

**Krabbe, Ad.**, Verlagsbuchhändler, in Stuttgart:

1654. Holtzmann, Kelten und Germanen; eine historische Untersuchung; 1855. kl. 4.

**Schade, Oskar, Dr.**, in Weimar:

1655. Ders., fercula macaronica. I. Hannov., 1855. gr. 8.

1656. —, Klopfan, ein Beitrag zur Geschichte der Neujahrsfeier. Hannover, 1855. gr. 8.

1657. —, Grundzüge der altdeutschen Metrik. Weimar, 1854. gr. 8.

\*) Berichtigung: Die in Nr. 4 des Anzeigers, Sp. 101, unter 1481—1493 aufgeführten Bücher sind ein Geschenk des Hrn. C. Becker, k. pr. Steuerinspectors, in Würzburg.

**Streitberger**, Brauer in Rietenburg:

1658. Mutzl, Seb., die Burg Rabenstein an der Altmühl und das unterirdische Denkmal. Mit 5 Abbildungen. o. O. u. J. 8.

**Ein Ungenannter:**

1659. Gossertadius, Simon, Ein Zuchtspiegel für alle Ehrliebende Jugend vnd fleißige Schuler. Nürnberg, 1607. kl. 8.

**Stargardt, J. A.**, Antiquar in Berlin:

1660. Bücherschatz der deutschen National-Litteratur des 16. u. 17. Jahrh.; Beitrag zur deutschen Bücherkunde. 8.

**Heberle, J. M.**, Buchhändler in Köln:

1661. Bibliotheca historica, Catalog des historischen Bücherlagers von J. M. Heberle. gr. 8.

**Roth, G. L.**, Buchbinder in Nürnberg:

1662. Roppelt, Entwurf eines neu zu errichtenden Vrbarium oder Lehen-Buchs für das Kloster Banz; Manusc. 1791. 2.

1663. Burger, Teutsche und Lateinische Versal-Buchstaben. Nürnberg, 16.. qu. 4.

1664. Hofmann, Gründliche und leichte Anweisung zur zierlichen Schreib-Kunst. Nürnberg. qu. 4.

1665. Schriftproben o. O. u. J. qu. 4.

1666. Der drey im Müntz-Wesen correspondirender löblicher Reichs-Creife Francken, Bayern und Schwaben jüngsthin recessirte Müntz-Ordnung. Nürnberg, 1693. 2.

1667. Facsimiles alter Urkunden. 11 Blätter. 2.

**Auernhammer, Joh. Christ.**, Studienlehrer, in Neustadt a/A.:

1668. Ders., Epigramme; 2te verm. Aufl. Neustadt a/A.-1854. kl. 8.

**Hirsch, Theod.**, und **Vofsberg, T. A.**, in Berlin:

1669. Caspar Weinreich's Danziger Chronik. Mit Abbildungen. Berlin, 1855.

**Michelsen, A. L. J.**, Dr., geheimer Justizrath, Professor der Rechte in Jena:

1670. Die Hausmarke. Eine germanistische Abhandlung von A. L. J. Michelsen. Jena, 1853. gr. 8.

1671. Rechtsdenkmale aus Thüringen, 1. u. 2. Lief. von A. L. J. Michelsen. Jena, 1852 u. 1853. 8.

**Historischer Verein für Krain**, in Laibach:

1672. Diplomatarium carniolicum, herausgeg. von Dr. V. F. Klun, I. Band; Laibach, 1855. 4.

1673. Mittheilungen des historischen Vereines für Krain im April 1855. redig. von Dr. V. F. Klun. 4.

**Roth von Schreckenstein**, Freih., Oberlieutenant, in Ludwigsburg.

1674. Die Freiherrn Roth v. Schreckenstein; Lithogr. 2.

1675. Prima Pars Summe Alberti Magni: De Quatuor Coaeuis, una cum secunda ejus que est De homine. Venetiis, 1498. 2.

**Bautenbacher**, Beneficiat, in Günzburg:

1676. Archenholtz, die Engländer in Indien; 1. u. 2. Band, Frankfurt u. Leipzig, 1787. 8.

1677. Novum Testamentum, Colon. 1530. 12.

1678. Gebete, 15. Jahrh.; ein Blatt mit Holzschnitten.

1679. Fabel vom Pferd vnd Hirschen; mit einem color. Bild. 1689.

**Historische Gesellschaft, in Basel:**

1680. Heusler, der Bauernkrieg von 1653 in der Landsch. Basel. Basel, 1854. 8.

**Mähr.-schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landes-Kunde, in Brünn:**

1681. Dies., Schriften der histor.-statistischen Sekt. ders., redig. v. Chr. d'Elvert, Heft VII. (Beiträge zur Geschichte und Statistik Mährens und österr. Schlesiens; I. Bd.) und Heft VII. Brünn, 1854. gr. 8.

**Bärsch, Dr., k. preufs. geh. Regierungsrath, in Coblenz:**

1682. Jahresber. der Gesellsch. für nützliche Forschungen zu Trier, v. J. 1854. Trier, 1855. 4.

1683. Beweis, dafs dem erzbisch. Domkapitel zu Trier bei gehindertem od. erledigt. erzbischöfl. Stuhle die landesh. Zwischenregierung ausschließl. zustehe. Mit Beil. von Nr. I bis CXXVIII. von Frh. v. Frank. 1781. 2.

**v. Biber, Lieutenant, in Nymphenburg:**

1684. Militärhandbuch des Königr. Bayerns. München, 1853. 8.

1685. Leitfaden zu den Waffenübungen der k. bayr. Landwehr-Infanterie. München, 1850. kl. 8.

1686. Obliegenheiten der Unteroffiz. bei den Waffenübungen der k. bayer. Landwehr-Infanterie. Burghausen, 1851. 12.

**Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, in Wien:**

1687. Dies., Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe. Bd. XIV, H. II. Jahrg. 1854, Decemb. u. Bd. XV., H. I. Jahrg. 1855, Jänner. gr. 8.

1688. Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. Nr. 8—12. 1855. 8.

**Schirmer, Chr. Wilh., Pfarrer in Windsheim:**

1689. Geschichte Windsheims und seiner Nachbarorte. Nürnberg, 1848. 8.

**v. Giech, Graf, Reichsrath, Standesherr zu Thurnau, Erlaucht:**

1690. Thurnau und seine Umgebungen. 18 Steindruck-Taf. München, 1854. 2.

**III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.****Bärsch, Dr., k. preufs. geh. Regierungsrath, in Coblenz:**

781. 11 neuere Siegel und eine geognost. Karte vom Sieben- gebirge, gest. von H. Brose.

782. I. Heft der Balduinischen Bilder zu Coblenz.

794. Panorama von Hamburg und Altona; Lithogr.

**Roth, G. L., Buchbinder in Nürnberg:**

783. Gegend mit amerikan. Wilden, Holzschnitt v. 16. Jahrh. N. Abdr.

784. Militär. Aufzug; Kupferstich v. 18. Jahrh.

785. 2 Wappen; Tuschzeichnungen v. 17. Jahrh.

**Roppelt, Oberst, in Bamberg:**

786. 2 Grundrisse der Stadt und Umgegend von Bamberg; col. Tuschzeichnungen v. 19. Jahrh.

**Auernhammer, J. C., Studienlehrer in Neustadt a. d. A.:**

787. Bleimedaile auf Hadrian VI.

788. Bleimedaile auf Hermann den Deutschen.

789. Silbermedaile auf die Befreiung der Schweiz.

**Sommer, J. A., Ingenieur, in München:**

790. Photographie nach einem goth. verzierten Schranke.

**Lindner, Bruno, Dr., Prof., in Leipzig:**

791. 3 Blätter mit Radirungen aus Brauns Städtebuch.

792. Ansicht von Nördlingen, Holzschn. aus S. Münsters Cosmographie,

793. 3 Schlachtpläne; Kupferstiche aus verschiedenen Werken.

**Bekanntmachungen.****Unternehmungen.**

2) Wir haben Gelegenheit gehabt, von einer Erfindung Kenntnifs zu nehmen, welche innerhalb ihrer Gränzen Alles zu überbieten scheint, was die neueste Zeit Wunderbares auf dem Gebiete der Nachahmung geleistet hat. Diese noch namenlose Kunst, deren Resultate wir gesehen haben, deren eigenthümliche Beschaffenheit aber noch Geheimnifs ist, verdankt man dem Herrn Glinski aus Danzig, Maler in Berlin und bei der königlichen Glasmalerei daselbst angestellt. Seine Kunst giebt Stickereien und Webereien nicht nur in Zeichnung getreu wieder, sie ahmt auch das Colorit in täuschendster Weise nach: der matte Glanz der alten Seide, der verschossene Sammet sind auf das Vollständigste nachgeahmt; ja noch mehr, der Stoff selbst wird copirt, wie denn z. B. die Nachbildung einer alten Weberei oder Stickerei in erhabener Arbeit alle dieselben verschiedenen Arten der Stiche, wie die Damen sie immer benennen mögen, zeigt. Und doch ist Alles Farbenauftrag und zwar auf Papier. Wir sahen in dieser Art eine Madonna mit dem Kinde in der Glorie, etwa in der Gröfse von nicht ganz 1½ Fufs Höhe und 1 Fufs Breite, bei der nicht einmal die

Lupe hinreichte, zu erkennen, ob wir ein Gemälde oder eine Weberei vor uns hatten. Jeder Faden war zu unterscheiden und zeigte selbst das Gefaser und das Zerzupfte alter Stoffe. Zu einem Bild in der Gröfse des erwähnten, das sich in gleicher Weise auf Papier, Holz, Metall herstellen läfst, sind kaum einige Tage erforderlich. Die Wichtigkeit dieser Erfindung, deren Erweiterung wir freilich nicht zu übersehen vermögen, da wir nicht wissen, worauf sie beruht, möchte vorzugsweise darin bestehen, dafs sie alterthümliche Kunst- und Gewerbsgegenstände, insbesondere der Weberei und Stickerei, aufs Getreueste und allseitig copirt, so dafs diese Nachbildungen die Originale vollständig zu ersetzen im Stande sind. Uebrigens vermag auch ein Weber nach einer solchen Copie genau zu arbeiten. — Der Künstler hat bereits die ehrenvollste Anerkennung bei Kennern und namentlich in höhern Kreisen erhalten. Ihre Majestät die Königin von Preussen besitzt 2 seiner Werke in ihrem Album, sowie eine gröfsere Anzahl derselben der Generaldirektor der königlichen Museen, Herr v. Olfers in Berlin.

J. F.

**Literatur.**

23) Lübeck in der Mitte des 16. Jahrhunderts, 7 Blätter (Facsimile eines Holzschnittes) und ein Bogen Text. Herausgegeben von Johannes Geffcken, Dr. theol. u. Pred. zu St. Michael in Hamburg. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. Imp.-Fol.

Der im vorigen Jahre in den Berichten des Alterthumsvereins zu Wien in einer Nachbildung veröffentlichten Ansicht Wiens von Lautensack v. J. 1558, sowie dem bei Heinze u. C. in Görlitz herausgekommenen Facsimile des Holzschnittes von G. Scharffenberg, die Stadt Görlitz im J. 1566 darstellend, steht dieses Werk als würdiges Nebenstück zur Seite, übertrifft sogar beide noch an prächtvoller Ausstattung. Der Hr. Herausgeber, der im Besitz des einzigen bekannten Originals ist, hat die Nachbildung mit interessanten Bemerkungen begleitet, doch können wir hinsichtlich des Alters, das er dafür ansetzt, nicht mit demselben übereinstimmen, glauben vielmehr, den Holzschnitt statt in die Mitte, in das letzte Drittel des 16. Jahrhunderts versetzen zu müssen. Doch verliert derselbe dadurch nichts von seinem Werthe, auch bleibt das Verdienst der Herausgabe, welche einen so schätzbaren Beitrag zur Geschichte der alten Holzschneidekunst sowie der Statistik des Mittelalters für immer gerettet und dem Genusse Vieler zugänglich gemacht hat, in hohem Grade anerkanntenswerth. E.

24) Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Urkundensammlung zur Geschichte Mährens, im Auftrage des mährischen Landesausschusses herausgegeben von P. Ritter v. Chlumceky, und redigirt von Joseph Chytil. VI. Band. Vom Jahre 1307 — 1333. Brünn, Nitsch und Grosse. 1854. 4.

Hand in Hand mit dem großen Werke der Staateneinigung, an dem die kaiserliche Regierung durch weise Organisation der einzelnen Landestheile seit mehreren Jahren mit rastloser Eifer arbeitet, geht in Oestreich die historische Forschung, die den höhern Zweck verfolgt, die Genesis des österreichischen Staates durch historische Quellenstudien zum klaren Bewusstsein zu bringen, diese selbst als Werk nicht des Zufalls oder äußerlicher Momente, sondern eines tiefen Gesittungsbedürfnisses zu erweisen, und so diese innere Einheit als Grundlage der äußern Einigung zur Geltung zu bringen. Wenn fast jedes Kronland seine eigenen Organe hat, die sich sammt den Veröffentlichungen einzelner Forscher um die großartigen Leistungen der kaiserlichen Akademie, wie um den gemeinsamen Mittelpunkt gruppieren, verdient die hier erwähnte Quellensammlung der mährischen Geschichte eine ganz besondere Beachtung. Abgesehen davon, daß sie nach nur unbedeutenden Vorarbeiten und zwar Anfangs durch die großmüthige Aufopferung des Grafen Mittrowsky und den Fleiß des verstorbenen Archivars Boczek, jetzt unter den Auspicien des Landesausschusses und durch die unermüdete Thätigkeit der oben genannten Gelehrten in kurzer Zeit zu einem bedeutenden Umfange anwuchs, führt sie uns in die frühere Geschichte eines Landes ein, die aus erklärlichen und unerklärlichen Gründen bis vor Kurzem noch in ein Halbdunkel gehüllt war. So giebt uns der vorliegende 6te Band besonders Kenntniß von der Organisation des Gerichtswesens auf dem flachen Lande, von den bäuerlichen Rechtszuständen, den Agrarverhältnissen, von der Geschichte der Besteuerung, von den verschiedenen Eigenthums- und Besitzes-Kategorien, von dem Aufblühen der Städte, besonders unter König Johann, dem kriegerischen Ritter und ritterlichsten Krieger, von dem Aufblühen starker Körperschaften, von der Macht des Adels und der Fortbildung des dritten Standes. Sodann liefert er uns nicht unwichtige Belege für den Verfall der alten nationalen Administration, für das Aufkommen der mit dem Lehenwesen sich fast gleichzeitig bildenden Patrimonialverwaltung. Viele Urkunden geben uns Aufschluß über den damaligen Stand des Handels und der Gewerbe, andere bieten Beiträge zur Topographie und Geographie. Am zahlreichsten sind die Quellen zur Kirchengeschichte. Unter den 500 Urkunden, die der vorliegende Band enthält, waren über  $\frac{4}{5}$  noch ungedruckt, was nebst der wortgetreuen Wiedergabe des Textes und der streng geführten Kritik über die Aechtheit desselben dem Herausgeber zu besonderem Verdienste gereicht. Das angefügte Sach-, Personen- und Orts-Register ist für die Benützung der Sammlung von großem Werthe. Erwünscht wird die versprochene Aufnahme von Schriftproben sein.

B.

**Jahresconferenz des germanischen Museums.**

Die nach §. 7. der Satzungen des germanischen Museums alljährlich am Sitze desselben abzuhaltende Konferenz des Verwaltungs- und Gelehrten-Ausschusses des german. Museums, wird vom 14. bis 17. September d. J. stattfinden, wobei der am 16. September fallende Sonntag zur nähern Besichtigung der Sammlungen bestimmt ist. Nach Maafsgabe des §. 45. des Organismus des Museums werden sowohl die Mitglieder des Gelehrtenausschusses als auch diejenigen Freunde der Sache, welche sich bei den wissenschaftlichen Besprechungen der Sectionen (s. §. 43) betheiligen und hiezu bestimmte Fragen formuliren wollen, eingeladen, letztere dem Vorstande des Museums gefälligst noch vor Mitte des Juli einzusenden, um solche im Anzeiger rechtzeitig bekannt machen zu können.

Nürnberg, am 15. Juni 1855.

Der Vorstand des germanischen Museums.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.